

## 45. Zur Geschichte des Rittergutes Suckwitz

Bereits um 1300 waren "Die v. Bellin" im Besitz von Suckwitz (20), wie im MUB nachzulesen ist (3), als am 31. März 1303 Nicolaus, Fürst von Werle, "wiederverkäuflich dem Ritter Bernhardo de Bellyn Gericht und Beden" aus seinen Dörfern zu Reimershagen, Jellen, Suckwitz (mit 5 Hufen erwähnt), Kirch-Kogel, Gross-Kogel (Rum Kogel) der Kogelschen Mühle und Gross- und Klein Breesen" ueberläßt (3, 2861). Diese Urkunde bestätigt den Adeligen Hof im Amt Goldberg, der bis 1926 als Allodialgut besteht, als der gesamte Besitz von 693 ha an die Mecklenburgische Siedlungsgesellschaft zur Aufsiedlung an zunaechst 26 Rückkehrer aus Russland aufgeteilt wird.

Jahrzehntelang berichten die amtlichen Akten über Darlehn, Verpfändungen, über meist friedliche Eigentumswechsel. So schuldet z.B. Berndt Bellin 1387 den Gebrüdern Johann und Heinrich(en) von der Tzene 20 LuB.Mk. Nur 1391-92 tauchen im ansonsten friedlichen "Sukeuitze" Räuberhorden aus der Wismarschen Gegend auf und verüben ihre Untaten (MUB XXII/12369). Der slawische Ortsname geht auf die altpolnische Wortbedeutung "Zuk(ov)=Käfer, Samenkäfer" zurück (14).\* Seitdem Berndt Bellin 1383 "dem Kirchherrn zu Kirch Kogel" (Kowalk) eine bedeutende Schenkung zugewendet hat, gestalten sich die Beziehungen zwischen dem Patronatsherrn zu Suckwitz und dem Kirchdorf enger; Friedrich **Schlie** (4) erwähnt sogar (Band IV, S. 388) die fast vergessene "Filial-Kapelle der Kirche zu Kogel in Suckwitz": "...gibt es in alter Zeit zu Suckwitz; sie wird noch in den Visitationsprotokollen des 17. Jahrhunderts erwähnt, nachher nicht mehr". Es war nicht zu ermitteln, ob die an den Linden oberhalb der Plage am Ortsausgang lagernden Trümmer Restbestände dieser uralten Kapelle sind oder nicht; es gibt allerdings keine andere überzeugende Erklärung für die großen Trümmer oben am Hügel.

1369 wird Suckwitz als Katendorf bezeichnet und bis zum 30jährigen Krieg angeblich „von Kossaten bewohnt“ (32). 1711 dokumentieren die Akten Gerd Blohm als Käufer des „ritterschaftlichen Besitzes“ mit 130 Einwohnern und 29 Ziegelarbeitern; 1714 ist J.H. Grambow als Besitzer ausgewiesen, doch bereits 1717 verkaufen Grambows Gläubiger den Suckwitzer Besitz an Graf von Hardenberg zu Hannover als Erbgut; am 12. Juni 1778 leistet er den "Lehnseid" (MUB 9989, 10774). 1796 ist Otto v. Hahn aus Charlottenthal der Besitzer; 1799 läßt er eine Kalkbrennerei (betreiben. Von 1807 bis 48 wurde Major Carl v. Medig Gutbesitzer („mit Wassermühle und Schmiede“, 32).

Zum Bestand des Rittergutes Suckwitz gehört von 1303 bis 1838 auch die **Wassermühle**, deren wechselvolle Geschichte W. Mastaler ausführlich und anschaulich darstellt (7). Der jeweilige Gutsherr übt die Gerichtsbarkeit über den Müller notfalls auch auf handfeste Weise aus (Mastaler 362): Verurteilung, Prügelstrafe zur Zwangseintreibung von Geschuldetem, Beschlagnahme von Korn; Prozess und Dienstaufsichtsbeschwerde des Müllers beim Herzog in Schwerin. Auf eindrückliche Weise dokumentieren die Akten die unmittelbare Not der "Untergebenen" durch Repressalien sogar durch marodierende russische Soldaten um 1813 während der Freiheitskriege (7).

Am 10.1.1803 läßt Hauptmann Carl Friedrich von Müller das Lehngut Suckwitz von Kirch Kogel "mit Zubehörungen" trennen und die Grenze zu Reimershagen und

Ki Ko mit Pfählen markieren (1). Die "Punktation" bestimmt, dass "die Knechte und Dirnen, die in Suckwitz jetzt dienen, insofern sie in Suckwitz gebohren sind, nicht mit verkauft sind." Dies Dokument belegt an Arbeitsplätzen für das Gutshaus 5 Freie und 4 "Unterthan", für die Ziegelei "3 freie und 1 Unterthan".

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war der jeweilige Gutsherr Patron der Kirche Kirch Kogel. Die Gutsakten (1; 2;3:6) dokumentieren im Laufe der Jahrzehnte die häufigen Besitzwechsel (6). Ab 1781 bis 1932 verzeichnet die "Ritterschaftliche Brandversicherungsgesellschaft" (2) die genaue Lage und den Wert sämtlicher zum Gut gehörender Gebäude (mit Kirch Kogel) im Dorf Suckwitz. Immerhin hat diese ständische Gesellschaft einen gemeldeten Brandschaden reguliert. Von 1851 bis 1923 wurden Georg Blohm und seine Erben Lehnsträger, bis 1927 die Mecklenburgische Siedlungsgesellschaft mbH Rostock mit 109 Einwohnern „unter dem Dorfschulzen Schmied Fisch“ Besitzer wurde (30).

Als am 11.10.1926, am wirtschaftlichen Ende (Bankrott) der Gutsherrschaft Suckwitz, der Testamentsvollstrecker "der Blohm'schen Erben zu Suckwitz" das gesamte Anwesen taxieren lässt, ist es 687,81 ha = 2751 Morgen groß und 600.000 RM wert. Dieser Besitz geht an die Mecklenburgische Siedlungsgesellschaft Rostock über. Zum Landgut gehören nach dem Inventarverzeichnis "Situations Plann von dem Hoch Gräflichen Hoff Suckwitz nebst der Suckwitzer Mühle und dem Suckwitzer Werder", aufgenommen im Juny 1792 von Johann Heinrich Fallenkampf"; (die aktualisierte Aufstellung des Besitzes unterschrieben nach dem Brandschaden 1820 Ferdinand von Raven und Friedrich von Blücher). Demnach gehören zum Landgut Suckwitz: das Wohnhaus mit 3 Flügeln, div. Scheunen und Katen, Pferdestall, Jägerhaus, Ochsenstall, Vieh- und Holländerhaus (1829) sowie die Suckwitzer Mühle (bis 1838) und die Plage, der "Suckwitzer Werder" (26) mit der Ziegelei (8); mit „Werder“ ist die wasserreiche Aue der „Plage“ vor ihrer Trockenlegung gemeint.

### **Lageskizze von 1791/92 (6;8)**

Im Mittelpunkt von Suckwitz stand das "Herrschaftliche Wohnhaus", welches 1985 auf Anweisung vom BM, Frau Krummer, abgerissen wurde; denn es war schadhaft geworden, und zur Reparatur fehlten die nötigen Mittel. Von den Nebengebäuden stehen heute noch der Stall von 1879 und 10 "das Holländer Haus" von 1829. Anstelle der Suckwitzer Mühle tritt nach ihrem Untergang 1838 zeitweilig die Schmiede; sie wird heute noch so benannt, obwohl dort inzwischen ein Neubau entstanden ist.

### **Ende des Rittergutes - Aufsiedlung**

Die Mecklenburgische Siedlungsgenossenschaft Rostock teilt 1926-1931 die Ländereien des Rittergutes Suckwitz „zur Aufsiedlung“ an zunächst 26 deutsche Rückwanderer aus Russland auf (16); jeder von ihnen erhält 15-16 ha sowie das notwendigste Inventar, Wohnhaus und Scheune. Dr. Wilhelm Boyens schildert die sozialen Verhältnisse dieser "russischen Flüchtlinge" und bewertet das Projekt Suckwitz als mustergültig, weil hier anfangs 26 Familien Landbesitz und ein hart zu erkämpfendes Auskommen finden (17;19). Die Gesellschaft muss außer dem Kaufpreis viele Nebenkosten aufbringen: die Kultivierungsarbeiten in der Plage bewältigen, 300 Morgen teils sumpfiges Land mit Brücken und Gräben versehen,

ferner Umbrucharbeiten und Neuansamung der Wiesen-Landschaft durchführen (17;18 ). Auch die Elektrifizierung und Wasserversorgung aller Siedlerstellen und 6 Neubauten sind nach dem umfangreichen Aufteilungsplan zu erstellen (1). 1937 wurden 7 Siedlerfamilien durch einen Großbrand obdachlos (32). 1938 gibt es in Suckwitz durch Komplettierung 35 Siedler und den erwähnten Resthof mit 200 insgesamt Einwohnern; dies ist der Höhepunkt in der langen Dorfgeschichte (23).

Betroffen macht den Leser die anschauliche Schilderung der Bewältigung gigantischer Probleme: erst am 11.8.1931 „ist in der Plage die Vorflut geschaffen“, sind die gesamten Suckwitzer Wiesenflächen einschließlich derjenigen des Philipp Müller angesät" (18). Die alte Schule, nur Junggesellen zumutbar, muss nach eindringlichen Mahnungen des Ministeriums für Unterricht Schwerin wegen erheblicher sanitärer Mängel abgerissen werden (13;18). 1937 ist der Neubau der Schule in einer Chronik verzeichnet (32).

Dem Lokator Karl Reuter, Inhaber der großen "Restparzelle A" mit 57,10 ha und des Gutshauses, gelingt es nach harten Verhandlungen mit dem Schweriner Ministerium für Landwirtschaft, dem Hilferuf der Siedler vom 18.8.1931 in der bedrängten Lage der Weltwirtschaftskrise um ein "Freijahr" von Abgaben, Zinsen/Tilgung Gehör zu verschaffen, ihre Forderungen durchzusetzen (Akte/Schriftwechsel im Landeshauptarchiv (18). Immerhin kam die Siedlungsgesellschaft der nach 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht zu erwartenden Enteignung von Grossgrundbesitz zuvor. Die 26/ 35 Siedler-Familien wurden am 27.6.1933 eingebürgert; einige ihrer Nachkommen leben heute noch in Suckwitz oder sind dem Dorf verbunden (Dorftreffen in der Heimatstube z.B. am 2.7.2005) oder nehmen an Feiern der Goldenen Konfirmation in Kirch Kogel ab 1998 teil, andere emigrierten z.B. nach Canada oder sind verstorben.

## **Wappen/ Siegel**

Ein ritterschaftliches Wappen war weder in der "Akte Suckwitz" des Landeshauptarchivs auffindbar (1; 20-22;30;31) noch im Archiv des Oberkirchenrats Schwerin, weil es kein Wappen für den Ort „S.“ gibt; Wappen der vielen wechselnden Besitzer-Geschlechter sind nirgends verzeichnet oder dokumentiert (20-22.30,31). Erhalten blieb in den Akten des Landeshauptarchivs (16) das Siegel des Lokators der Siedler-Gemeinschaft, Karl Reuter (18), sowie dasjenige der zum Patronat S. gehörenden Kirche Kirch Kogel; es ist heute noch im Gebrauch der zuständigen Pfarre Lohmen.

## **Heutige Situation - Nutzungen**

Vor dem Kriege steht der Dorfgemeinschaft ein Saal im Gutshaus als Versammlungsraum zur Verfügung; ab 1945 wohnen im ganzen Haus Flüchtlinge. In der DDR-Zeit richtet man Anfang der 50er Jahre für die Dorfgemeinschaft zuerst einen Konsum-, dann einen HO-Laden ein, der bis zum Abriß des Gutshauses 1985 besteht. Bereits 1948 verlassen die ersten Siedlerfamilien Suckwitz, 1953 haben einige Anlass, in den Westen zu fliehen.

Nach der Wende erfolgt 1983 die Rückübertragung des Resthofes A mit 57,10 ha an die Erbgemeinschaft Reuter. Nach der Erbaueinandersetzung errichtet Charlotte Reuter-König 2002 ein Fertighaus dort, wo das Gutshaus gestanden hat

(Parz. 30). Das zeitweilig von der LPG genutzte Stallgebäude von 1879 ist teilweise saniert und wird als Pferdestall genutzt. Das ehem. "Holländer Haus" von 1829 (Parz. 13) kauft und saniert kürzlich das Ehepaar Müller aus Marburg als Wohnsitz. Die fast vergessene, zum Gutshaus gehörende **Park-Allee** (Foto) hat ihre unberührte, idyllische Schönheit durch viele Jahrzehnte bis heute bewahrt und wartet auf ihre Entdeckung durch den naturnahen, behutsamen Tourismus.

### **Ergebnis/Zusammenfassung:**

Das Gut Suckwitz hat in über 700 Jahren das Dorf und sein Umfeld entscheidend geprägt und bis heute Spuren hinterlassen. Durch seine Ansiedlung vor 80 Jahren haben fleissige Landwirte in 3 Generationen im Dorf Heimat und Broterwerb gefunden; die o. dargestellten Arbeiten zum Urbarmachen der Plage erweisen ihren Nutzen bis heute; denn sie entlasten die Gemeinde Reimershagen. Der alte, wunderschöne Feldweg durch die Plage an der versunkenen Ziegelei vorbei über die Brücke nach Klein-Breesen stand den Suckwitzern durch Jahrhunderte zur Verfügung (8; 24); ca. 1980 kam er unter den Pflug und soll jetzt mühsam wieder dem „sanften Tourismus“ zugänglich gemacht werden. Die industrialisierte Landwirtschaft vermag der heranwachsenden Generation allerdings kaum noch Arbeitsplätze zu bieten, was eine neue Landflucht aus Suckwitz und Umgebung verstärkt und erhebliche demographische Probleme zur Folge haben dürfte. Ob der ökologische Landbau (neu auf Parz. 30) sich durchzusetzen vermag, wird sich am Markt erweisen.

### **Anlage 1: Digit. Foto Park-Allee zum Gutshof S.**

### **Quellen-Nachweis / Literaturverzeichnis:**

- (1) Akte "Suckwitz" im Landeshauptarchiv Schwerin (ab 1503 bis 1926)
- (2) Akten der Ritterschaftlichen Brandversicherungsgesellschaft 1782 - 1932; Signat. 410 a,b; 411, 673, 807 u. 806
- (3) Mecklenburgisches Urkundenbuch (MUB) Schwerin 1907 (im Kirchenbuchamt Schwerin), darin: Band V (Schwerin 1869) 1303-1312 die Ziff. **2861**, 1903, 1928, 1953, 1978, 2003, 2028, 2053, 2078, 2103, 2128, 2153, 2178, 2203 sowie 9989, XXII/12369 Räuber; XXIII/13100; Bd.IV: 1297-1300) SN 1867
- (4) Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin: Bd. IV für die Amtsgerichtsbezirke Güstrow, Krakow, Goldberg..., bearb. von Prof. Dr. **Friedrich Schlie**, Schwerin 1901 (Reprint 1993), S. 388-391: Kirch Kogel; S. 388 (Bd. IV: Hinweis auf die alte Filial-Kapelle der Kirche zu KiKo)
- 5) Bestände des Landeshauptarchivs Schwerin: Bd. 3 (2004) Abt. G: Wappen, Siegel
- 6) Grundbuch für das Allodialgut Suckwitz, Aktensign. Nr. 223 des GB-Amtes für Ritterschaftl. Landgüter Schwerin (5.12-6/3 GRLSN); GB Nr. 630 des GB-Amtes für Ritterschaftl. Landgüter, Fol. 92
- 7) Mastaler, Wilhelm: "Die Wassermühlen des Kreises Güstrow und ihre Geschichte". Hrsg: Dezernat Kultur u. Bildung der Kreisverw. Güstrow, Bd. I o.J.

- 8) Direktorial-Vermessungskarte des "Adel. Guthes Suckwitz und Kogelck" 1758 (Landeshauptarchiv SN) vom 4.12.1776
- 9) Entstehung der Gutsherrschaft, des Grossgrundbesitzes, Untergang des Bauernstandes. Kap. 5757; Geschichtl. Bibliographie von Mecklenburg: Dr. Wilh. Heess, Rostock 1944
- 10) Acta "Kirch Kogel, Prediger Bd. I" Kirchenbuchamt beim OKR Schwerin
- 11) Karge, W., P.-J., Rakow u. R. Wendt (Hrsg.) (1995): "Ein Jahrtausend Mecklenburg und Vorpommern. Biographie einer norddeutschen Region in Einzeldarstellungen. Rostock 1988; darin: Wolfram Hennies "Ausländische Arbeiter in der Mecklenburgischen Landwirtschaft in der Weimarer Republik"(H.19)
- 12) Müller, A.: Die soziale Lage der ausländischen Arbeiter im deutschen Wirtschaftsleben. Staatswiss. Diss. Würzburg 1929
- 13) Siebert, K.: Sozialhygienische Verhältnisse bei ländlichen Saisonarbeitern. Med.Diss. Greifswald 1930
- 14) Trautmann, Reinhold: Die slawischen Ortsnamen Mecklenburgs und Holsteins; 2. verb. Aufl. Berlin, Akademie-Verl. 1950 (S.51: "Suckow"; 52: "Suckwitz" (Abl., von poln. "Suk" oder Zukov (Samenkäfer)
- 15) Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Akte 5.12-4/3, Sign. 410 a, 411 im Landeshauptarchiv
- 16) Akten der Mecklenburgischen Landgesellschaft GmbH Schwerin, Siedlungsamt 1926- im Landeshauptarchiv
- 17) Dr. Wilhelm Boyens: "Die Aufteilung des Gutes Suckwitz" in: "Suckwitz und Diestelow - Neue Wege ländlicher Siedlung", hrsg. von Paul Seyferth, Wichern-Verlag, Berlin-Spandau 1931
- 18) CD: Ortschaften des Aktkreises GÜ nach Unterlagen von Wilhelm Mastaler, GÜ (im Kreisarchiv GÜ)
- 19) Pocher, Dieter, Dr. Dr. med. (Diss.) Herrenhäuser und Gutsanlagen des Klassizismus im ehem. Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin 1800-1850, Kreisarchiv GÜ
- 20) Schütt, Hans-Heiner: Das Mecklenburger Fürstenwappen von 1668 - Landeshauptarchiv SN 1997
- 21) Schütt, Hans-Heinz: Auf Schild und Siegel - Die Wappenbilder des Landes M-V und seiner Kommunen. cw-Verlagsgruppe SN, 2002, Seite 326:  
  
„Suckwitz“ fehlt, ebenso im „Ortswappen-Buch“
- 22) Teske, C.: Die Wappen des Großherzogl. Hauses Mecklenburg in geschichtl. Entwicklung. Opitz & Co, 1893 (GÜ)

23) Grossherzogl. Mecklenburg-Schweriner **Staats-Kalender ab 1807**, hg. vom Großherzogl. Statist. Amt **1903** (SN 1903, 128. Jahrg.); darin S. 129 Suckwitz, Schule; **1803**: S. 76 Kammerherr Otto von Hahn

24) Direktorialkarte Suckwitz (1755-63) Legende und Skizzen (im Landeshauptarchiv)

25) Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrb. Ab 1953ff, Petermänken Verl. Schwerin (Hinweis Dr. Pocher auf frühe Besiedlung in Suckwitz: Bd. 36, Jahrb. 1988, Berlin 1989, S. 281)

26) Maybaum, Heinz, Dr.: Die Entstehung der Gutsherrschaft im nordwestlichen Mecklenburg, Stgt. 1926

27) Niekammer's landwirtschaftliche Güter-Adreßbücher, Bd. IV: Mecklenburg, Leipzig 1928 (S. 46: Amt GÜ, Suckwitz, S. 96: S.); Stettin 1905

28) Raabe, W.: Mecklenburg. Vaterlandskunde, 2. Aufl. von Gustav Quade: Spezielle Ortskunde beider Mecklenburg: S. 990: „Suckwitz 1 Meile nördl. von Dobbertin..“

29) Engel, Franz: Deutsche und slawische Einflüsse in der Dobbertiner Kulturlandschaft (Karte S.167), Kiel 1934 (Schriftenr. d. Geograph. Instituts der Univ. Kiel, Bd.II, H 3: Kopie der Schmettau'schen Karte von 1790. S. 31: Lage u. Form der Dörfer, 76: Die Slawenlandschaft

30) Dr. Krull: Die Wappen der bis 1360 in den heutigen Grenzen Mecklenburgs vorkommenden Geschlechter der Mannschaft. Schwerin 1887

31) Gustav von Lehsten: Der Adel Mecklenburgs; Rostock 1864

32) Flyer für das Heimattreffen Suckwitz am 2. Juli 2005 in der `Heimatstube´ dort

**Charlotte Reuter-König**  
des Gutshauses 2003 in Parzelle 30 (privat)

**Anlage:** - Digitalfoto Park-Allee

**Antonius König**  
Suckwitz 19

**DE-18276 Reimershagen**

Tel. 038457-50577

FAX: - 79

**<mailto:antonio.koenig@t-online.de>**